



MUSICAL
Valerie Link
ist der Star
aus „Rebecca“
Leute!

NACHRICHTEN

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Polizei erschießt Deutschen in der Karibik

Ein Deutscher ist bei einem Feuergefecht mit der Polizei in der Dominikanischen Republik ums Leben gekommen. Peter D. sei Mitglied einer „gefährlichen religiösen Sekte“ gewesen, die Verbindungen in mehrere europäische Länder habe, teilte die Polizei in dem Karibik-Staat mit. Vier Menschen wurden bei der Aktion verletzt. Die Beamten stellten Waffen und Munition sicher. (dpa)

NORDRHEIN-WESTFALEN

Zwei Männer nach Überfall gestellt

Schüsse im Juweliergeschäft, mitten in der Fußgängerzone: Eine Verkäuferin stirbt, ihre Kollegin wird schwer verletzt. Der tödliche Überfall auf einen Schmuckladen in Wuppertal ist nach Ansicht der Staatsanwaltschaft ein Mordfall. Sie wirft den beiden festgenommenen Männern Mord, versuchten Mord und Raub vor. Bei einer Vernehmung gestanden sie die Beteiligung an der Tat. (dpa)

USA

Schon 19 Tote durch verunreinigte Spritzen

Nach der massenweisen Verunreinigung von Schmerzmitteln sind in den USA mittlerweile mindestens 19 Menschen gestorben. Im Zuge der Krankheitswelle seien mindestens 247 Menschen an Hirnhautentzündung erkrankt, teilte die US-Gesundheitsbehörde mit. Die Meningitis-Welle wurde offenbar durch pilzverseuchte Schmerzmittel-Injektionen ausgelöst. (AFP)

LISTE

! So viel verdienen TV-Stars in den USA

Das Wirtschaftsmagazin „Forbes“ hat die bestverdienenden TV-Schauspieler aufgelistet:

- **Ashton Kutcher** („Two and a Half Men“): 18,3 Millionen Euro
- **Hugh Laurie** („Dr. House“): 13,7 Millionen Euro
- **Ray Romano** („Alle lieben Raymond“): 13,7 Millionen
- **Alec Baldwin** („30 Rock“): 11,4 Millionen
- **Mark Harmon** („Navy CIS“): 11,4 Millionen

BELGIEN

Dutroux' Ex-Frau soll Opfer-Vater treffen

Die Ex-Frau von Mädchenmörder Marc Dutroux wird voraussichtlich den Vater eines der Opfer sehen. Das zuständige Gericht in Mons erlaubte das geplante Treffen zwischen Michelle Martin und Jean-Denis Lejeune. Die beiden sollen sich im Rahmen einer Mediation sehen, berichteten Medien. Lejeune sei zu einem Treffen bereit, hieß es. (dpa)

SPANIEN

Nur 455,30 Euro für zehn Monate Arbeit

Anwalt Paulino Pérez Riveiro hat für den Prozess um den Untergang des Öltankers „Prestige“ fast 100 000 Unterlagen durchgearbeitet. Zehn Monate soll der Spanier im Verfahren als Pflichtverteidiger wirken – und dafür mit nur 455,30 Euro abgefunden werden. Er drohte laut Medienberichten mit der Niederlegung seines Mandats. (dpa)

Auf hoher See lernt sich's anders

- Schüler verbringen sechs Monate auf einem Segelschiff
- Stefanie Schlüter aus Salem ist als Lehrerin an Bord
- Reise auf der „Thor Heyerdahl“ ist eine Herausforderung

VON NICOLE RIESS

Salem/Kiel – Für eine Lehrerin wie Stefanie Schlüter ist das Unterrichten Alltag. In einem Klassenzimmer irgendwo in einer Schule, mit vier Wänden an den Seiten, einer Tür und ein paar Fenstern, mit einem Dach über dem Kopf und festem Boden unter den Füßen. Das Unterrichten wird für die 28-Jährige auch in den kommenden sechs Monaten Alltag sein – allerdings werden die äußeren Bedingungen völlig andere sein. Stefanie Schlüters neues Klassenzimmer befindet sich nämlich unter weißen Segeln: Die junge Frau aus Salem im Bodenseekreis wird ein halbes Jahr lang an Bord des Segelschiffes „Thor Heyerdahl“ Deutsch und Geschichte unterrichten. Am 20. Oktober beginnt die Reise – bis voraussichtlich Ende April 2013 wird Schlüter gemeinsam mit Kollegen, Schülern und der Schiffs-Crew unterwegs sein und nur noch selten festen Boden unter den Füßen haben.

Es ist die erste Stelle der ausgebildeten Lehrerin, nachdem sie ihr Referendariat am Konstanzer Humboldt-Gymnasium abgeschlossen hat. Ihre erste große Schiffsreise ist es auch, erzählt sie. Gemeinsam mit ihren künftigen Schülern macht sie derzeit in Kiel das Schiff startklar. Wird die Seekrankheit für sie ein Problem werden? Stefanie Schlüter zuckt mit den Schultern und schmunzelt: „Das wird sich zeigen.“

Für die Stelle an Bord des Dreimast-Toppsegelers „Thor Heyerdahl“ hat sich Schlüter „ganz normal“ beworben, wie sie sagt – die Job-Situation für Lehrer sei in Baden-Württemberg nicht gerade einfach. Deshalb habe sie sich nach Alternativen umgeschaut und sei im Internet auf die Ausschreibung gestoßen. Das berufliche Abenteuer, das nun vor ihr liegt, bringt einige Herausforderungen mit sich – nicht zuletzt das Unterrichten an Deck. Auch in anderen Belangen muss sich die gesamte Besatzung umstellen, so ist beispiels-

weise das Essen streng rationiert. Ebenso das Gepäck: Der Inhalt eines Trekking-Rucksacks und eines Seesacks muss für den persönlichen Bedarf reichen. Bis zu drei Wochen am Stück wird auf dem Atlantik gesegelt, bevor wieder einmal ein Landgang ansteht. „So lange abgeschottet zu sein, ist eine ganz neue Erfahrung“, so die 28-jährige Lehrerin.

Die Schüler, allesamt Zehntklässler, werden ab der Kanarischen Insel Teneriffa, wenn sich die Abläufe an Bord eingespielt haben, bis zu acht Stunden am Tag unterrichtet – in den klassischen Fächern. Klassischer Unterricht ist es dennoch nicht: Die Schüler lernen vor allem durch Erfahrung. Die Unterrichtsinhalte sind der Route angepasst, erzählt Schlüter. „Wir sprechen zum Beispiel über die Länder, in die wir kommen.“ Deshalb wird auch kubanische Landeskunde auf dem Lehrplan stehen.



„So lange abgeschottet zu sein, ist eine ganze neue Erfahrung.“

Stefanie Schlüter, Lehrerin

Ein halbes Jahr lang wird Stefanie Schlüter ab Samstag nicht mehr allein sein – bestenfalls landet sie auf dem Schiff mit 50 Leuten in einer Zweierkabine. Einfach mal so telefonieren – das geht nicht; das Satellitentelefon an Bord ist für Notfälle gedacht. Sie habe trotz allem ein „gutes Gefühl“, sagt sie, auch wenn die Reise sie vor Herausforderungen stellt. „Wir alle können an der Erfahrung wachsen.“ Die Schüler, die ein halbes Jahr lang von ihrer Familie getrennt sind; die Lehrer, die umfassendere Verantwortung für die Mädchen und Jungen tragen als in einer Schule. Schlüters Familie – die Eltern sind auch Lehrer – steht hinter dem Konzept des Klassenzimmers unter Segeln. „Für meinen Beruf ist das wertvoll“, sagt sie.



Imposante Erscheinung: die „Thor Heyerdahl“ auf dem Atlantik. BILDER: KUS-PROJEKT, PRIVAT



Klassenzimmer der anderen Art: So sieht Unterricht auf der „Thor Heyerdahl“ aus.

Auf großer Reise

34 Schüler, vorwiegend aus Bayern, sind auf der fünften Reise der „Thor Heyerdahl“ an Bord. Am 20. Oktober läuft das Segelschiff vom Heimathafen Kiel aus. Über Teneriffa und die Kleinen Antillen geht es nach Panama, Kuba und dann über die Bahamas, Bermudas und Azoren zurück nach Deutschland. Die Rückkehr ist für Ende April 2013 geplant. Zum Bord-Alltag gehören – neben dem Unterricht – das Setzen der Segel, Navigieren, Ausguck,

Kochen („Buckschaft“) und Putzen („Reinschiff“). An Bord sind während der 190-Tage-Reise außerdem Lehrer und eine 15-köpfige Stammbesatzung. Das Projekt wird wissenschaftlich von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg begleitet. Ein Ziel ist es, neue Lernwege zu erforschen. Die Reise (Preis pro Schüler: 2700 Euro im Monat) wird als Schulbesuch im Ausland anerkannt. Es werden auch Stipendien vergeben. (nri)

Weitere Informationen im Online-Dossier: www.suedkurier.de/klassenzimmer



Ungewöhnlicher Lernstoff: Schüler üben mit Sextanten, nautischen Messinstrumenten.

Immer diese Frau Suhrbier!

Wolfgang Menge, Schöpfer von „Ekel Alfred“, ist mit 88 Jahren gestorben. Er war auch der Schöpfer herausragender Fernsehfilme wie „Millionenspiel“



Er schuf „Alfred das Ekel“, aber auch spannende Fernsehfilme: TV-Autor Wolfgang Menge ist mit 88 Jahren gestorben. BILD: DPA

VON RUPERT HUBER

Berlin – Was war das für eine Malaise. Die Ehefrau eine „dusselige Kuh“, die Tochter die Frau eines „Kommunisten“ (in Wahrheit SPD-Anhänger) und diese nervige Frau Suhrbier aus der Ruhrpott-Nachbarschaft! Da konnte Alfred Tetzlaff nur die Hosenträger festzurren und über den Verfall der Werte im Deutschland der 1970er-Jahre weiterjammern. Wolfgang Menge, der Vater der legendären Fernsehserie „Ein Herz

und eine Seele“ mit dem großartigen Heinz Schubert als Ekel der Nation, ist jetzt im Alter von 88 Jahren in einem Berliner Krankenhaus gestorben. ARD-Programmdirektor Volker Herres fand gestern die richtigen Worte, als er sagte, Menge sei „ein Schwergewicht des Leichtent“ gewesen. Mit „Ekel Alfred“ habe er der deutschen Gesellschaft in den 70er-Jahren einen Spiegel vorgehalten, „in dem sie sich selbst erkennen und zugleich über sich lachen konnte“.

Die immer wieder im WDR wiederholte Serie überdeckte, dass Menge auch ein herausragender, provozierender Autor von Fernsehfilmen war. Im „Millionenspiel“ ließ er 1970 einen Kandidaten von einem Killerkommando jagen. Dieter Thomas Heck spielte den Moderator. Die Fernsehshow wusste nicht, wie ihr geschah. Zu einer Zeit, als Peter Alexander und der Blaue Bock für Heimeligkeit im Wohnzimmer sorgten, reagierten die Zuschauer entsetzt – nach dem Motto: „Sowas gibt es doch nicht bei uns!“ Dabei nahm der Film nur das Reality-TV unserer Gegenwart vorweg. Mit dem Dokumentarspiel „Smog“ thematisierte Menge 1973 die Folgen einer Umweltkatastrophe – als es noch keine Öko-Bewegung gab.

Der gebürtige Berliner Menge war gelernter Journalist, landete aber schon in

den 1960er-Jahren beim Fernsehen. Er schrieb unter anderem Drehbücher für die Krimireihe „Stahlnetz“ und schuf für den „Tatort“ den Zoffahnder Kressin. Sein „Ekel Alfred“ holte ihn später ein. In den 90er-Jahren schuf Menge mit „Motzki“ ein Berliner Gegenstück zu Tetzlaff. Der Frührentner Friedhelm Motzki kommentierte darin die Wiedervereinigung und das schwierige Zusammenwachsen von Ost und West. Aber irgendwie war die Luft raus. Man hätte lieber den Tetzlaff sehen wollen, wie er den Mauerfall kommentiert. Aber Menge war auch ein guter Live-Talker vor dem Herrn. Im Jahr 1974 gehörte er zu den Mitbegründern von „3 nach 9“ von Radio Bremen.

Die ARD wiederholt am Samstag um 12 Uhr zwei Folgen von „Ein Herz und eine Seele“.